

Interview mit Roland Inauen, Volkskundler und Stillstehender Landammann von Appenzell Innerrhoden

Autor(en): **Inauen, Roland / Inauen, Theres / Eggmann, Sabine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **103 (2013)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1003820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Interview

mit Roland Inauen, Volkskundler und Stillstehender Landammann von Appenzell Innerrhoden

Theres Inauen/Sabine Eggmann: Lieber Roland, erst mal herzlichen Glückwunsch zu deiner Wahl zum Stillstehenden Landammann von Appenzell Innerrhoden! Wie fühlst du dich als frisch gebackener Stillstehender Landammann?

Roland Inauen: Das ist eine gute Frage ... Gemäss Verfassung des Landsgemeinde-Kantons Appenzell I.Rh. haben Neugewählte ihr Amt *stante pede* zu übernehmen. Zudem erfolgt bei Ersatzwahlen in die Standeskommission (Regierungsrat) gleich auch die Departementszuteilung. In meinem Fall war es so, dass ich am Sonntag zum Vorsteher des Erziehungsdepartements gewählt wurde. Am Montag-Vormittag nach der Landsgemeinde findet nach «altem Brauch» die kantonale Lehrerkonferenz statt, an welcher der Erziehungsdirektor eine Ansprache zu halten hat. Vorher (07.45 Uhr) galt es, die Briefe zu den Dienstaltersgeschenken zu unterzeichnen. Nach dem Mittagessen konnte ich mich von der Lehrerkonferenz zurückziehen. Im Departement wartete mein Amtsvorgänger auf mich, um mir die Amtsgeschäfte zu übergeben. Am Dienstag nach der Landsgemeinde fand die erste Ganztagesitzung der Standeskommission statt. In diesem Rhythmus ging es weiter, während die Arbeiten im Museum und im Kulturamt (meinen bisherigen Tätigkeiten) ebenfalls erledigt sein wollen. Dispositionen zur Neubesetzung der bisherigen Stelle dürfen selbstredend erst nach der Landsgemeinde an die Hand genommen werden ... Zeit zum Wohlfühlen und Feiern gab es bisher also kaum.

TI/SE: Was sind deine Aufgaben, Rechte und Pflichten als Stillstehender Landammann?

RI: In erster Linie bin ich Vorsteher des Erziehungsdepartements. Als Stillstehender Landammann bin ich Stellvertreter des regierenden Landammanns und habe die Sitzungen der Standeskommission zu leiten, falls er einmal abwesend sein sollte. Nach zwei Jahren erfolgt dann nach Verfassung die Wahl zum regierenden Landammann, während der bisherige regierende Landammann Stillstehender wird. In diesem Zweijahresturnus geht es weiter.

TI/SE: Was ist deine Motivation als Politiker zu arbeiten?

RI: Die Kleinheit des Kantons (15000 EinwohnerInnen) bringt es mit sich, dass hierzulande überproportional viele öffentliche Ämter zu besetzen sind. Jede und jeder, die/der hier wohnt und einigermaßen gesund und aktiv ist, «muss» (Appenzell I.Rh. hat einen rigorosen Amtszwang) irgendwann ein solches Amt übernehmen. Kaum war ich von Basel nach Appenzell gezogen, kam die Anfrage, ob ich für den Bezirksrat (Gemeinderat) oder den Grossen Rat (Kantonsrat) kandidieren wolle. Ich lehnte ab mit dem Hinweis auf meine damals noch sehr kleinen Kinder und die grosse Herausforderung,

welche die Neukonzeption des Museums Appenzell mit sich brachte – deutete aber an, dass ich später durchaus für die Schulpflege oder das Gericht zu haben wäre. 1999 wurde ich dann tatsächlich ins Bezirksgericht Appenzell (1. Instanz) gewählt (Bezirks- und Kantonsgericht sind in Appenzell I.Rh. Laiengerichte) und kletterte langsam die Gerichts-Karriereleiter empor. Zuletzt bekleidete ich das Amt des Kantonsgerichtspräsidenten (2. Instanz). Vor allem in meiner Tätigkeit als Präsident des Verwaltungsgerichts war ich oft mit Fällen befasst, in denen Bürgerinnen oder Bürger mit einem Entscheid der Standeskommission nicht einverstanden waren. Damit bekam ich einen direkten und intensiven Einblick in unser politisches System. Der Schritt zur Kandidatur für das Amt des Erziehungsdirektors war dann kein grosser mehr, zumal es um die Nachfolge meines direkten Vorgesetzten im Kulturstamm ging (der Bereich Kultur ist dem Erziehungsdepartement unterstellt). Ich hatte also die Wahl zwischen einem neuen Chef oder der Option, selbst für den Chefposten zu kandidieren – und entschied mich für das zweite, zumal die Aussicht bestand, weiterhin mit einem Pensum von rund 40% am Museum Appenzell tätig zu bleiben. Beim Amt des Landammanns handelt es sich in Appenzell I.Rh. lediglich um einen 60%-Job.

TI/SE: *Was bedeutet es für dich, Volkskundler zu sein? In welchen Bereichen kannst du tatsächlich Volkskundler sein und wo ist es eher schwierig?*

RI: Wer einmal Volkskundler ist, bleibt Volkskundler, auch wenn er Politiker wird. Gewählt wurde ich nicht wegen meinen politischen Fähigkeiten oder Erfahrungen – diesbezüglich war mir mein Gegenkandidat um Längen voraus –, sondern wegen meiner Volksnähe, die wiederum das Resultat meiner langjährigen und vielfältigen kulturellen Arbeit im Museum Appenzell und im Kulturstamm Appenzell I.Rh. ist. Und diese Arbeit war und ist geprägt von einer Art permanenter Feldarbeit. Es gab keine Ausstellung, kein grösseres Kulturprojekt, die, das nicht im engen und direkten Dialog mit einzelnen Bevölkerungsgruppen zustande gekommen wären. So lernte ich sehr viele Leute kennen – und sie mich.

TI/SE: *Sind Volkskundler speziell gute Politiker?*

RI: In diesem Sinne sind sie tatsächlich besser, weil sie dem «Volk» eine Spur näher sind und zudem bereit sind, sich von diesem «führen» zu lassen – denn «Die Staatsgewalt ruht wesentlich im Volke und wird von demselben an der Landsgemeinde ausgeübt», wie es in Art. 1 Abs. 1 der Innerrhoder Kantonsverfassung so schön heisst ...

TI/SE: *Gibt es Erinnerungen aus deiner Zeit als volkskundlicher Student in Basel, die dich bis heute prägen und begleiten?*

RI: Volkskundlerinnen und Volkskundler sind die letzten Generalisten auf dieser Welt. Ihr Forschungsfeld ist weiter als dasjenige jedes anderen Faches. Mit fast jedem neuen Forschungsprojekt tauchen sie in eine komplett neue Materie ein, in der es sich schnell und konzentriert zurecht zu finden gilt. Mit

dieser «volkskundlichen Technik» habe ich mich seinerzeit in die Gerichtspraxis eingearbeitet – und bin ich jetzt daran, mich an die Regierungstätigkeit heranzutasten.

Die schönsten und wertvollsten Stunden am Seminar für Volkskunde waren für mich die Kolloquien, die interdisziplinären Kränzchen und die Lektüre-Wochen, in denen im kleinen Kreis intensiv diskutiert und gefightet wurde. Dieser «emotionale» Austausch mit Gleichgesinnten hatte für mich etwas ungemein Kreatives. Die volkskundlichen Seminare wären deshalb gut beraten, wenn sie Weiterbildungsangebote für Politikerinnen und Politiker kreieren würden!

Theres Inauen/Sabine Eggmann

Theres.Inauen@stud.unibas.ch/Sabine.Eggmann@volkskunde.ch

Literatur:

Inauen, Roland: Charesalb ond Chlausebickli. Erinnerungen an eine Bubenzeit in Appenzell Innerrhoden. St. Gallen 2010 (Edition Ostschweiz, 11).